



Abend -

Zeitung.

233.

Mittwoch, am 29. September, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedicht - Sammlung.

Jugendgluth.^{*)}

I.

Der Wanderer schaut mit drängendem Verlangen
Hin in den See, darin die Abendröthe
Sich malt, der Himmel voll von Feuerfunken,
Mars, Venus und die Himmelsbilder alle.

Er stürzt, von Sehnsucht und Entzücken trunken,
Vom Ufer in die schimmernden Krystalle;
Doch ach, er wird von dunkler Fluth umfangen,
Und wähnt, daß ihn der schnelle Frost ertöde.

So steht der Jüngling an der Zukunft Schwelle,
Wähnt sich durchstrahlt von allen seinen Sonnen,
Und träumt in ihrem Schooße Himmelswonnen.

Doch ach, wie bald ist Traum und Wahn zerronnen,
Nacht bringt die Zukunft, statt ersehnter Helle,
Kalt schlägt an seine Brust des Lebens Welle.

II.

„Nicht für die Erde säe Deine Saaten,
Denn keine Ernte reift im Erdenleben!
Zum Ewigen muß Du den Blick erheben,
So kannst Du schmerzlos gehn auf Dornenpfaden!“

So wird der Jüngling bald sich selbst berathen,
Wenn ihn des Lebens-Wellen kalt umweben;
Der Schwärmer eilt, mit männlich-ernstem
Streben,
Vom schönen Jünglingstraum zu schönen Thaten.

*) Dies Gedicht entstand durch die, durch meine, in No. 106, 109 u. 111 d. J. abgedruckten Frühling-Phantasieen veranlaßten drei Sonette von Antonius in Nr. 164 d. J., und ist zugleich eine Probe aus einer im künftigen Jahre herauskommenden Sammlung einiger meiner Gedichte. R. e. h.

Um seine Stirn' erwirbt er Bürgerkronen,
Der Weisheit Tiefen strebt er zu ergründen,
Sein Herz am Licht der Wahrheit zu entzünden.

Auch kann ihm schon die Erde reichlich lohnen,
Wenn ihm die Musen Blütenkränze winden,
Und treue Lieb' und Freundschaft bei ihm wohnen.

III.

Doch wenn der Jüngling, noch in allen Gluthen
Der Jugend brennend, Rosen nur vom Leben,
Und dornenlose, heischt, und er mit Beben
Denkt an ein langes Altern und Verbluten;

Wenn ihm das Beste nur genügt vom Guten,
Das Höchste nur vom Hohen, wenn er streben
Aus Erden-Staube will, ein Nar sich heben,
Enden im Thatensturm, in Lebensfluthen;

— O zürnt ihm nicht, dem jungen Schwärmer,
Weise!
Das junge Rosß verträgt nicht Zaum noch Zügel,
Der kühne Quell schäumt aus dem engen Gleise.

Ja freu't Euch, daß ihm Gott verliehen Flügel,
Sich zu erheben aus dem niedern Kreise,
Zu nah'n der Ideale Sonnenhügel!

Karl Ludwig R. e. h.

Die Sennerrhütte,

(Beschluß.)

10.

Der Morgen graute — da schied Bruno von
der Alpenhütte, Berthold geleitete ihn den Abhang
hinab, und so kam er glücklich auf Bergen an,